Schäßburger Nachrichten

HOG Informationsblatt für Schäßburger in aller Welt.

Nr. 1 | Heilbronn, den 1. März 1994 | 1. Jahrgang

Zum Geleit

Die Gründung der „HOG Schäßburg", verbunden mit der Absicht, den Schäßburgern in aller Welt auch die neuesten „Schäßburger Nachrichten" zukommen zu lassen, verlangt traditionell nach einem Prolog, im speziellen Falle gleichsam als Vorlage für ein künftiges „in memoriam" für den wohl letzten Nachfolger unseres „Groß-Kokler Boten". In diesem Sinne vorab allen Schäßburgern einen heimatlichen Gruß, ein „Sursum corda!".

Wir sind nicht angetreten, Aufgaben unserer Landsmannschaft und deren Verbandszeitung zu übernehmen. Deren Ziel ist und wird es wohl auch bleiben, die Interessen aller unserer Landsleute im Wechselspiel politischer Gegebenheiten mit Augenmaß zu vertreten. Förderungswürdig bleiben auch alle anderen Verbandsstrukturen unserer Landsleute.

Unser Anliegen nimmt sich demgegenüber viel bescheidener aus: Sicherung und Förderung unseres persönlichen, oft verwandtschaftlichen Zusammengehörigkeitsgefühls und – gleichsam als Brükkenfunktion – praktische Hilfe für die zurückgebliebenen Heimattreuen.

Und dennoch wiegt das angetretene Erbe in mancherlei Hinsicht schwerer: Ohne den äußeren historischen Druck in einer immer noch heimatlichfeindlichen Umwelt und nunmehr bei den zielstrebigen Existenzgründungen unserer Landsleute in der neuen/alten Heimat, wird es zunehmend schwieriger, eine gemeinsame Zielsetzung zu finden, der sich alle verbunden fühlen können. Daraus resultiert dann auch unsere vorrangige Suche nach einem kleinsten gemeinsamen Nenner und der Möglichkeit, darüber hinaus auch die Anliegen einzelner Interessengruppen zu respektieren und zu fördern. Neben menschliche Aufgabenstellungen treten somit auch objektbezogene Anliegen, auch wenn die Meinungen darüber noch deutlich auseinanderzugehen scheinen. Zur Befriedigung und Bewältigung aller solcher Wünsche dient die Einbeziehung der Gebiets- und Ortsvereinigungen sowie der Nachbarschaften in die Entscheidungsfindung des Vorstandes. Wir wollen realisierbar erscheinende Zielsetzungen verfolgen, selbst wenn wir vor der Geschichte unseres Volkes nur noch die Chance haben sollten, den Nachweis geführt zu haben, „ES" noch einmal versucht zu haben. Lorbeerkränze wird uns die Nachwelt dennoch nicht flechten, der Dank unserer Väter sollte uns jedoch – dereinst – mehr bedeuten!

Die Gründung der HOG und die Wahl ihres ersten Vorstandes waren aus genannten Gründen auch kein leichtes Stück Arbeit, galt es doch zunächst, alle individuellen Vorstellungen – auch Träume! – einzubringen. Der gewählte Vorstand spiegelt diese Meinungsvielfalt wider und sollte auch in Zukunft übergreifend zusammengesetzt bleiben. „Toleranz" und nicht „Gleichschaltung" ist gefragt, gleichgültig, ob Historiker solche Tugenden unseren Vorfahren zuzugestehen bereit sind oder nicht. Wir haben uns in die Pflicht nehmen lassen, denn . . . „um alle deine Söhne schlinge sich der Eintracht Band . . ."

H. B.

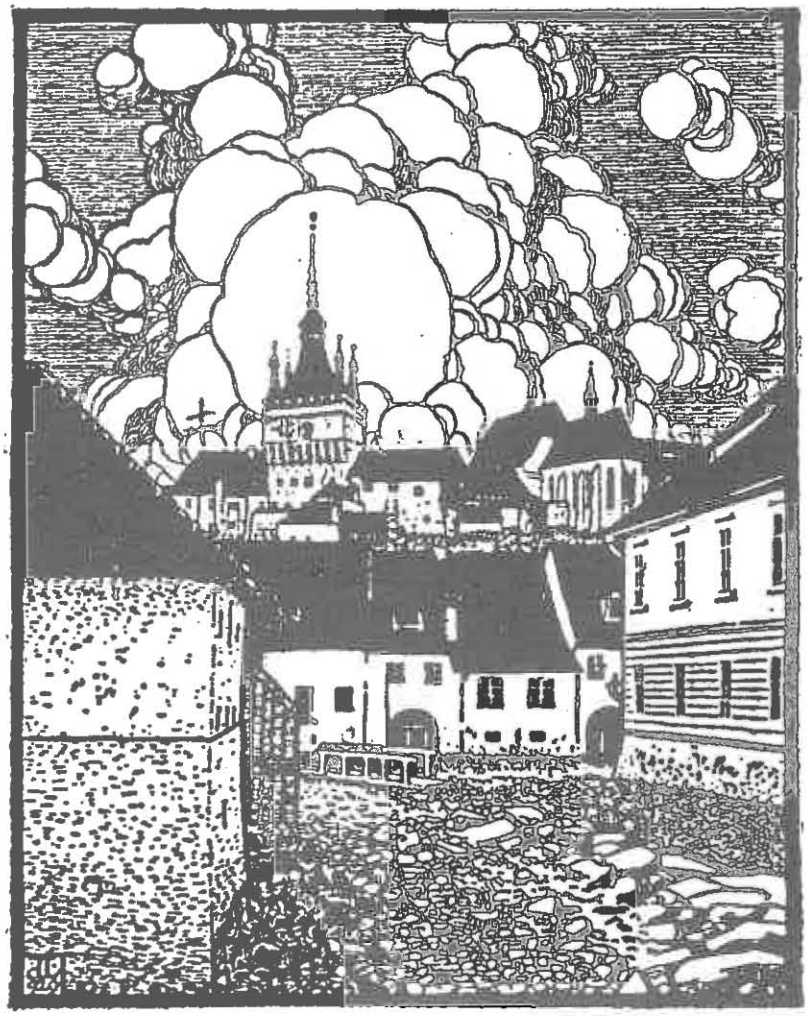

Abb. 2: SCHÄSSBURG anno 1878

an dieser Stelle die landwirtschaftliche Perle Innersiebenbürgens entstanden ist, so vergesse man nicht, daß sie ohne Geist und Hand der sächsischen Menschen, die sich dort einst niederließen, völlig anders aussähe. Die gartenmäßig gepflegten Berglehnen und Auen sowie die sorglich behüteten berggekrönten Wälder verhüllen die Kärglichkeit des Bodens. Träte sie zutage, sähe alles anders und trostlos aus. Der Sinn schaffenden Ein- und Zusammenordnens hat nicht nur die Schönheit der Natur zum Ausdruck gebracht, sondern im Verein mit dem Schutzbedürfnis während gefahrvoller Zeiten die reizvollste Stadtanlage unseres Landes entstehen lassen. Menschen voll Eigenart gelang es, hier mit der Unergiebigkeit der Erde erfolgreich zu ringen. Und sie haben an der verkehrshemmenden Stelle innerer Verbindunglinien unseres Landes die Fähigkeit in sich ausgebildet, anderen zu dienen und doch das knorrige Selbst zu bewahren. Diese Auseinandersetzung zwischen Mensch und Natur sowie unter den Menschen in ihren kräftemehrenden Ordnungen und kämpfeauslösenden Gegensätzlichkeiten geht aber in selten übersichtlicher Weise fort. Fluch und Segen wirken sich auf hart umstrittenem, kargem Boden rasch aus. Die Überlieferung gewinnt wurzelhafte Kraft, Geschichte und Gegenwart durchdringen sich. Das alles nun in der Hut von Menschen, wie sie da wuchsen und sich ausprägten, einfach und hart, in sich wurzelnd, zugleich gemeinschaftsgeneigt und brüderlich fördersam, -- auf sich bedacht und kärglich sparsam, zugleich ausgreifend und unternehmend, darin opfer- und gebefreudig, -- im Kleinen treu und engbegrenzt, zugleich in ihren führenden, den Zusammenhang nach außen suchenden Köpfen aufgeschlossen, geistig gründig und zwingend."

D. Friedrich Müller
Seminardirektor
1917 -- 1922

Schäszburg

„Man muß das eigentümlich Unfaßbare erlebt haben, das an diesem Orte und mit diesen Menschen waltet, um zu verstehen, daß dorther ein rundes Jahrhundert lang die Geistigkeit unseres Volkes so bestimmend beeinflußt werden konnte. Nicht dadurch ward es hervorgetrieben, was die Natur gibt, sondern dadurch, was sie versagt. Schäßburg liegt gerade an der unwegsamsten und unfruchtbarsten Stelle des Tales der Großen Kokel, in dem sich freilich die Hauptverbindungslinien im Inneren Siebenbürgens immer wieder sammelten. Hier hat das voreiszeitliche Meer meist Sandmassen abgesetzt, während flußauf- und -abwärts die fruchtbaren Mergelablagerungen vorherrschen. Auch verengt das vorher und nachher weite Kokeltal sich plötzlich und gibt nur einschnürenden Windungen Platz, über denen vorwaltend steile Hänge sich erheben. Wenn mit dadurch

Abb. 3: SCHÄSSBURG anno 1848

Der verwunde(r)te Zeitungsleser

Es ist dies die Kommentarseite (Kolumne) unserer „Schäßburger Nachrichten", die wir unter obiger „Schlagzeile" künftig gestalten wollen. Sie wurde bewußt vielseitig ausdeutbar und doch platzsparend gewählt, um eine Vielzahl von Autoren zu recht unterschiedlichen Themen anzuregen.

Noch aber gibt es mehr zu informieren als zu kommentieren. Da es jedoch „sicherem Vernehmen nach" (um eine häufige Formulierung von Horeth Gesch im Groß-Kokler Boten erneut aufleben zu lassen) den Schäßburgern offensichtlich Schwierigkeiten bereitet, zwischen den Aufgaben der HOG und der Nachbarschaft zu unterscheiden, wollen wir diese Seite heute für einen klärenden Kommentar verwenden.

Traditionsgemäß genießen die Nachbarschaften in Schäßburg einen hohen Stellenwert. Und dabei soll es auch bleiben! In und mit ihr sind wir alle aufgewachsen, unsere Väter wurden von ihr zu Grabe getragen. Wir wären unwürdige Nachfahren, wollten wir daran auch nur das Geringste ändern.

Nun ergab es sich aber, daß innerhalb der Landsmannschaft HOG entstanden. Etwa 240 dürften es schon gewesen sein, als wir uns entschlossen, anderen zu folgen, fast schon als Schlußlicht. Wir hatten ja unsere bewährte Nachbarschaft in Heilbronn, die übergreifend auch die ersten Heimattage erfolgreich organisierte. Es schien aber der Zeitpunkt gekommen, darüber nachzudenken, wie sich unsere Gemeinschaft künftig entwickeln wird, was andere vor uns zur HOG-Gründung bewog und mit welchen Überlegungen die Landsmannschaft das Anliegen fördert. Wenn wir noch präsent sein wollen, müssen wir uns der größeren Gemeinschaft anschließen.

Die HOG ist kein Ersatz für Schäßburger Nachbarschaften! Vielmehr möchten wir die bestehenden Gebietsvereinigungen in den Status von Nachbarschaften im Sinne unserer V? weiterentwickeln und die gewählten Nachbarväter „ex o ficio" mit Sitz und Stimme im Vorstand haben.

Dörfliche HOG sind vielleicht so klein, daß ein Vorstand r allen Mitgliedern im Direktverkehr Verbindung halten ka. Wir hingegen müssen bei unserer „Streulage" auf etwas Wert legen, was man neudeutsch heute „Basisdemokratie" nennt. Zunächst haben wir uns mit einem selbsternannten Wahlmännergremium beholfen. Eine stimmberechtigte Vollversammlung werden wir bei den Entfernungen und unserer Altersstruktur kaum zusammenbekommen. Aus solchen Überlegungen heraus möchten wir von Nachbarschaften gewählte Nachbarväter im Vorstand haben. Sie würden dann als „gewählte Wahlmänner" den Vorstand zu wählen haben, Wünsche unserer Mitglieder in die Beratungen einbringen und den Vorstand in seiner Arbeit gleichzeitig kontrollieren.

Einige Probleme bereitet uns zur Zeit noch die finanzielle Absicherung der Aufgaben. 12 DM Beitrag war die untere Grenze, auf die wir uns einigten, um keinen auszugrenzen. Offen, weil ohne Erfahrung, bleibt, wie wir die Mittel zwischen HOG und Nachbarschaft aufteilen. Einigkeit besteht aber in der Zielsetzung, die organisatorischen Ausgaben der HOG zu minimieren, um für die Gemeinschaft so viel wie möglich leisten zu können. Und da es sich durchwegs um Gemeinschaftsgelder handelt, über die eine Einzelperson statutengemäß nicht verfügen kann, haben wir auch zwei unabhängige Revisoren berufen und eine Kassenordnung beschlossen. Ihre Vorstellungen und Wünsche über die Verwendung der von Ihnen gespendeten Gelder werden von uns auch künftig gerne entgegengenommen.

H. B.

Abb. 4: Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde. Von links: Winfried Lahni, Hermann Baier, Pfarrer Thomas Grau, Georg Hügel, Anneliese Hügel, Gerti Olah, Meta Kovacs (Photo: Walter Lingner)

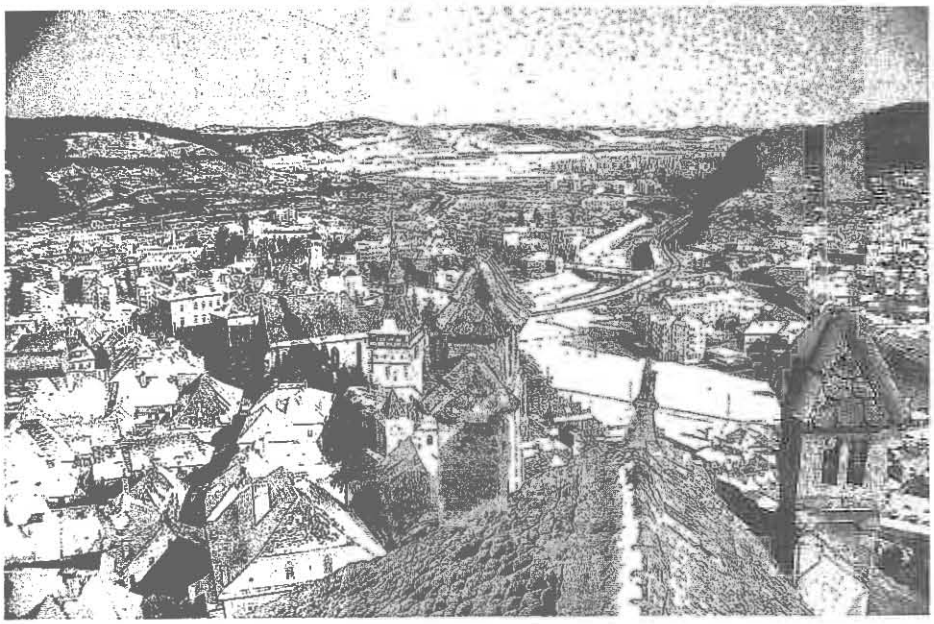

Abb. 5: Ausblick vom Bergschultürmchen (Photo: Walter Lingner)

Aus der alten Heimat

Wer heute durch Siebenbürgen fährt, findet in sächsischen Dörfern verlassene Häuser, verwaiste Kirchenburgen, Äcker und Felder durchwuchert von Unkraut, schlechte Straßen, ungepflegte Landschaften und eine gedrückte, traurige deutsche Restbevölkerung. Zigeuner prägen das Straßenbild, belästigen mitunter die Zurückgebliebenen und suchen nach Resten von Kulturgütern, die sie auf den Märkten verschleudern. Die Misere ist unermeßlich groß, an der man als gebürtiger Siebenbürger nicht gleichgültig vorübergehen kann. Ein Aufenthalt in der Stadt, in der man Kindheit und Jugend verbrachte, hinterläßt dann Spuren in Seele und Gemüt, die man nicht so einfach los wird.

Bei meinen drei Besuchen im letzten Jahr habe ich folgende Feststellungen gemacht: Die Stadt, das Wohnhaus, die Fabrik, in der man gearbeitet hat, erlebt man ohne Gemütserregungen. Hingegen beeindrucken die Burg, der Stundturm, die Kirche, die Schule, der Friedhof und die Pflichterfüllung sowie die selbstlose Hingabe der wenigen noch verbliebenen Landsleute. Sie lassen die Zeit vergessen, vermitteln das Gefühl, als habe man diese nie verlassen. Man wird nachdenklich, und unwillkürlich stellt sich die Frage: „Sollen wir nun wirklich alles anderen überlassen?" Damit sind nicht nur diejenigen gemeint, die heute dort den Besitzstand anstreben, sondern auch europäische Institutionen, die – interessiert an deutschem Kulturerbe und einem lebensfähigen deutschen Bevölkerungsanteil – dort Hand anlegen. Zur Zeit ist die Messerschmittstiftung dabei, die Bergkirche und den Zinngießerturm zu renovieren, der Allgemeine deutsche Kulturbund aus Wien unterstützt die Bergschule und leistet humanitäre Hilfe, das Diakonische Werk aus Bremen hat neben humanitärer Hilfeleistung eine Gemeindeschwester für zwei Jahre eingestellt.

Ich habe die Überzeugung, daß wir verpflichtet sind, etwas zu tun, und ich kann mir kaum einen Landsmann vorstellen, der trotz allem zugefügten Leid dem Erbe der Väter gleichgültig gegenübersteht. Dem Gebot der Stunde, das die Siebenbürger Sachsen seit Jahren bewegt, ihre nun verlorene Heimat mindestens in Leistung, Eigenart und Kultur der Nachwelt zu erhalten und denen, die der Heimat treu geblieben sind, zu helfen, sollten auch wir Folge leisten.

Natürlicherweise stellen sich nun Fragen wie was können wir tun? Wo und wie sollten wir aktiv werden? Was ist sinnvoll und bleibt im Rahmen unserer Möglichkeiten? Hier ist es nicht leicht, den richtigen Weg einzuschlagen und den vielen Anliegen, Wünschen und Meinungen gerecht zu werden.

Im Vordergrund stehen selbstverständlich die Sorgen und Nöte der schicksalsbedingt dort verbliebenen älteren Landsleute, diejenigen der jungen Generation, die sich entschlossen haben, der Heimat treu zu bleiben, um einen neuen Anfang zu wagen, sowie der gesamten evangelischen Kirchengemeinde. Es ist humanitäre, materielle und moralische Hilfe im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe angesagt.

Nicht vergessen sollten wir auch die Leistung unserer Vorfahren und die Anliegen unserer Landsleute, den Fortbestand einer deutschen Gemeinde durch Schule, Kirche und Pflege der überlieferten und vorhandenen Anlagen wie Friedhof und Gedenkstätten siebenbürgisch-sächsischer Kultureinrichtungen zu unterstützen.

W. L.

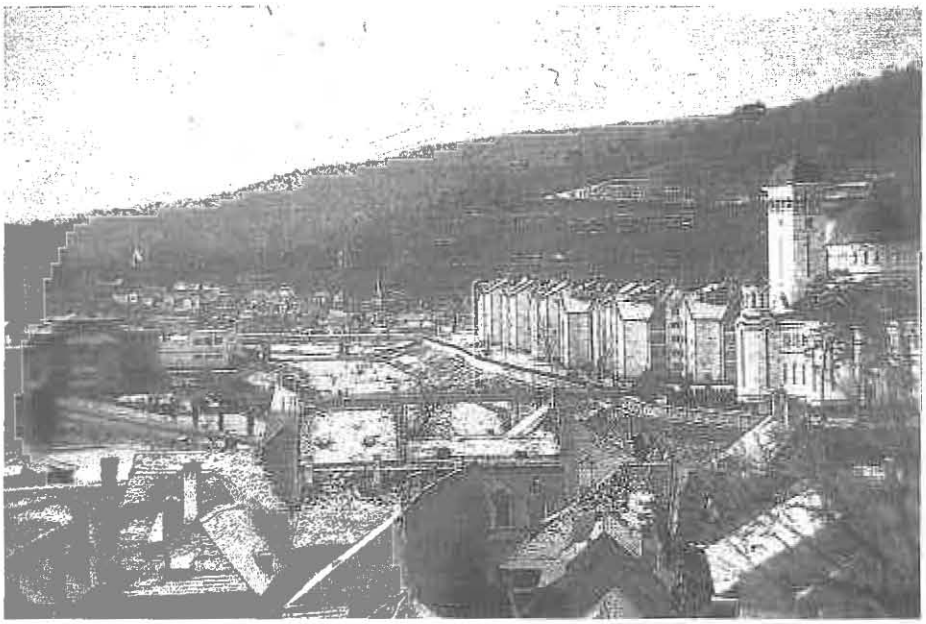

Abb. 6: Große Kokel zwischen Poliklinik und Siechhof (Photo: Walter Lingner)

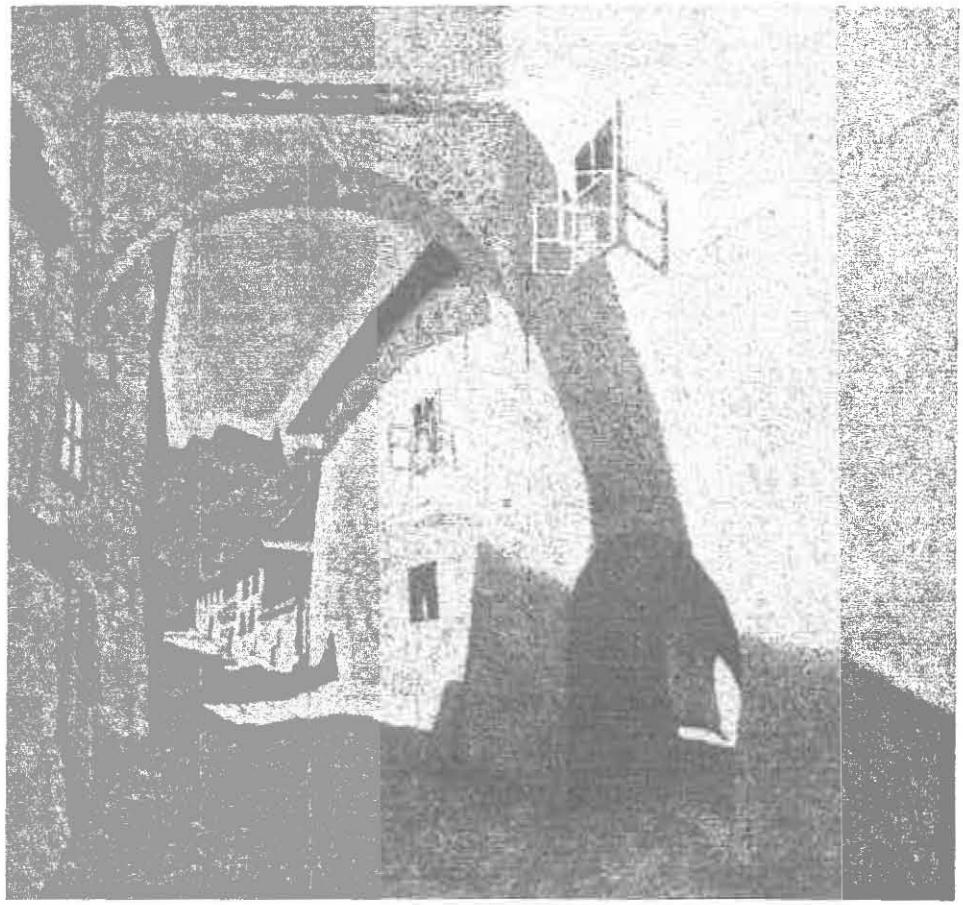

Abb. 7: Das Pfarrgäßchen (Graphik: Johann Untch)

HOG-Nachrichten

Die Gründung der HOG-Schäßburg erfolgte in folgenden Etappen:

- Beratung eines Gründungskollegiums am 25. Februar 1992 in München.
  TO: Vorbereitung einer Gründungsversammlung.
  13 Teilnehmer: H. Brandsch (Leipzig), G. Czernetzky (Wien), E. Graef (Drabenderhöhe), H. Heltmann (Bonn), K. Frank (München), K. Leonhardt (Geretsried), E. Letz (Germering), W. Lingner (Düsseldorf), E. Machat (Geretsried), G. u. R. Martini (Welpertskirchen), W. Theil (München), G. Wonnert (Pähl).
- Gründungsversammlung am 15. Mai 1993 in Bad Mergentheim.
  TO: Wahl des Vorstandes und Beratung der Aufgaben.
  32 von 63 eingeladenen Teilnehmern: K. Bartmus (Heilbronn), H. Brandsch (Leipzig), F. u. L. Breihofer (Heilbronn), G. Czernetzky (Wien), K. Frank (München), J. Fritsch (Möglingen), E. Folbert (Kelheim), E. Graef (Drabenderhöhe), D. Hügel (Trauenreut), M. Kovacs (Schäßburg), W. Lang (Bad Mergentheim), A. u. B. Leonhardt (Emlichheim), E. Leonhardt (Heilbronn), W. Lingner (Düsseldorf), R. Löw (Bietigheim), P. Madler (Öhringen), R. u. W. Markus-Czernetzky (Heilbronn), G. u. R. Martini (Welpertsheim), H. u. H. Müller (Heilbronn), G. Paskewitz (Stuttgart), E. Salmen (Heilbronn), H. Schunn (Heilbronn), E. Teutsch (Hamburg), W. Theil (München), G. u. J. Wonnert (Pähl), R. Zebli (Wurmberg).
- Erste konstituierende Vorstandssitzung am 4. September 1993 in Heilbronn.
  TO: Beratung zur Erarbeitung der off. Dokumente zur Verabschiedung in der zweiten Vorstandssitzung:
  Statut
  Geschäftsordnung
  Kassenordnung

Die Tätigkeit der „Heimatortsgemeinschaft Schäßburg e. V." mit Sitz in Heilbronn fußt auf allgemeingültigen Grundsätzen, die zur Eintragung als gemeinnütziger Verein (e. V.) gefordert werden. Das Statut formuliert und regelt die Anliegen der HOG nach gesellschaftlich gültigen Prinzipien und bedarf der Bestätigung durch ein Amtsgericht.
Davon abgeleitet verständigt sich die HOG auf die Erarbeitung einer Geschäftsordnung, die alle notwendigen Vereinbarungen zur Einhaltung des Statutes in überschaubarem Umfang festschreibt. Im Gegensatz zum Statut unterliegt sie auch künftig der Präzisierung, Ergänzung und erfahrungsbedingten Korrekturen. Sie folgt dem Aufbau:

- Anliegen
- Struktur
- Aufgaben der Mandatsträger
- Kassenordnung

Es liegt in der Absicht des Vorstandes, nach einer Form zu suchen, das Mitspracherecht aller Mitglieder auch bei der Wahl des Vorstandes zu sichern. Neben der Delegierung der Nachbarschaftsväter in den Vorstand ist an einen Bestätigungsmodus im Rahmen der Heimattage gedacht.
Bei der Erarbeitung der Kassenordnung wurden die beiden unabhängigen Revisoren bereits einbezogen, um sicherzustellen, daß im Finanzgebaren alle Anforderungen strikt eingehalten werden können. Bei den Beiträgen ist strengste Sparsamkeit angesagt, bei Spenden deren vom Spender präzisierte, wunschgerechte Verwendung.

H. B. / W. L.

Wir haben vor, die „Schäßburger Nachrichten" reichhaltiger zu gestalten, darum bitten wir um Ihre Hilfe und Mitarbeit. Wir würden uns freuen, viele Leserbriefe mit Anregungen, Vorschlägen und Beiträgen zu erhalten. Zusendungen bitte an Prof. Dr. Heinz Brandsch, Gerberstraße 16/623, D-04105 Leipzig oder Walter Lingner, Saganer Weg 36, D-40627 Düsseldorf.

Wir kennen viele Anschriften von Schäßburgern, aber sicherlich nicht alle. Helfen Sie bitte mit, unsere Landsleute zu erreichen und teilen Sie uns Anschriften aus Deutschland, übriges Europa und aus Übersee mit. Zusendung bitte an: Helwig Schumann, Zollerstraße 7, D-74199 Untergruppenbach.

Vorstand

Vorsitzender:	Heinz Brandsch Prof. Dr. agr. habil.	04105 Leipzig, Gerberstraße 16/623 Tel. 03 41 / 31 30 12
Stellv. Vors.:	Walter Lingner	40627 Düsseldorf, Saganer Weg 36, Tel. 02 11 / 27 53 21
Stellv. Vors.:	Roland Zebli	75449 Wurmberg, Oeschelbronner Straße 22, Tel. 0 70 44 / 51 80
Schriftführer:	Helmut Müller	74081 Heilbronn, Hohenloher Straße 40/2, Tel. 0 71 31 / 57 21 83
Kassenwart:	Helwig Schumann	74199 Untergruppenbach, Zollerstraße 7, Tel. 0 71 31 / 70 23 00
Fachreferent (human. Hilfe):	Josef Fritsch	75180 Pforzheim, Eugen-Bolz-Straße 17, Tel. 0 72 31 / 72 01 92
Fachreferent (Spur.-Sich.):	Erika Leonhardt	74080 Heilbronn, Lenzweg 4, Tel. 0 71 31 / 46 1 13
Fachreferent (Kulturarbeit):	Günter Czernetzky	1060 Wien, Theobaldgasse 15/17, Tel. 1 – 58 70 260
Nachbarvater:	Fritz Breihofer	74078 Heilbronn, Riedweg 27, Tel. 0 71 31 / 48 54 23

Erweiterter Vorstand

Ortsvertreter/Gebietsvertreter:

Elisabeth Folberth	93309 Kelheim, Gronsdorfer Hang 14	Tel. 0 94 41 / 53 08
Karl Günther Reich	35394 Gießen, Eichendorffring 137	Tel. 06 41 / 41 4 13
Rudolf Kartmann	66292 Riegelsberg, Im Driesch 11	Tel. 0 68 06 / 48 00 21
Karl Frank	80637 München, Waisenhausstraße 67	Tel. 0 89 / 15 72 552
Erwin Teutsch	22359 Hamburg, Johann-Schult-Weg 39	Tel. 0 40 / 60 37 636
Hans Wotsch	29633 Münster, Klappgarten 55	Tel. 0 51 92 / 10 3 41
Diethart Hügel	83301 Trauenreut, Salzburger Straße 32	Tel. 0 86 69 / 52 24
Georg Baku	85055 Ingolstadt, Hebbelstraße 68	Tel. 08 41 / 58 0 24

Ältestenrat/Ehrenvorsitzende

Ernst Graef	51674 Wiehl, Schäßburger Gasse 8	Tel. 0 22 62 / 17 59
Wilfried Lang	97980 Bad Mergentheim, Blumhofer Straße 46	Tel. 0 79 31 / 41 6 00
Kurt Leonhardt	82538 Geretsried, Sudetenstraße 1/42	Tel. 0 81 71 / 31 4 57
Richard Loew	74321 Bietigheim, Berliner Straße 8	Tel. 0 71 42 / 63 4 65
Erna Salmen	74080 Heilbronn, Adolf-Alter-Straße 38	Tel. 0 71 31 / 48 11 30
Wolfram Theil	81249 München, Pettostraße 3	Tel. 0 89 / 86 42 677
Gust Wonnerth, Dr. Ing.	82396 Pähl, Berendorfer Straße 33	Tel. 0 88 08 / 208

Kassenprüfer:

Julius Henning	75172 Pforzheim, Westendstraße 3	Tel. 0 72 31 / 24 8 64
Otto Kleisch	90547 Stein, Goethering 78	Tel. 09 11 / 68 10 38

Liebe Schäßburger, lieber Freund Schäßburgs!

Über unser schönes Schäßburg ist in allen Bereichen viel geschrieben worden, vom Gedichtbändchen über das Buch „Alt-Schäßburg" bis zum Bildband ist alles vorhanden. Eines aber gibt es noch nicht: eine zusammenfassende Darstellung dieser Stadt, die jedem, der dieses sonderbare Fleckchen Erde ins Herz geschlossen hat, Dokumentation, Information, ernste und heitere Lektüre in Wort und Bild quer durch den Wandel der Zeit bieten kann.
Wir verfassen nun in Gemeinschaftsarbeit für uns, unsere Nachkommen und alle Interessierten ein solches Buch unter dem Titel

Schäßburg – Bild einer siebenbürgischen Stadt.

Unser **„Schäßburg"-Buch** wird folgende Kapitel enthalten:

Landschaft – Stadtbeschreibung – Bevölkerung – Geschichte – Kirchen – Schulen und Schulwesen – Kultur, Wissenschaft und Literatur – Vereinsleben – Nachbarschaften – Wesensart des Schäßburgers – Gesundheitswesen – Wirtschaftsgeschichte (Zünfte, Gewerbe, Handel, Industrie, Banken, Landwirtschaft) – Persönlichkeiten – Zeittafel und Stadtpläne.

Vorgesehen ist ein Umfang von 420 Seiten, davon 260 Textseiten und 160 Bildseiten.

Buchpreis bei Subskription Vorbestellung: ca. DM 48,50 (bis 31. Mai 1994)
späterer Ladenpreis: ca. DM 68,– (ab Erscheinungstermin 27. August 1994)

Bitte hier abtrennen, ausfüllen und einsenden an Walter Lingner, Saganer Weg 36, 40627 Düsseldorf

BESTELLSCHEIN (SUBSKRIPTION)

Ich bestelle

_____ Exemplare **„Schäßburg" – Bild einer siebenbürgischen Stadt**
zum Subskriptionspreis von ca. DM 48,50 je Exemplar.

Name: _____

Anschrift: _____

Ort, Datum: _____ Unterschrift: _____

An unsere verehrten Leser!

Mit vorliegender Heimatzeitung überreichen wir Ihnen die „Erstausgabe" der „Schäßburger Nachrichten" und hoffen auf eine freundliche Aufnahme, dann aber auch auf eine kritisch-konstruktive Mitwirkung. Die Zeitung wird so gut sein, wie unser Fleiß und Ihre Mitwirkung!

Um eine von Ihnen mit Spannung erwartete Heimatzeitung zu konzipieren, haben wir uns ehrgeizige Ziele gesetzt. Ihre Mitwirkung bleibt Garant für eine vielseitig-interessante Lektüre... über mögliche finanzielle Grenzen sprechen wir später, wenn wir Erfahrungen gesammelt haben.

Unsere Vorstellungen folgen nachstehenden Grundgedanken:

Jede Ausgabe soll einen Leitartikel erhalten, der „maßgerecht" auf der ersten Seite der jeweiligen Zeitung ein unverwechselbares Gepräge geben soll. Eine Kolumne ist der kritischen Auseinandersetzung mit Zeiterscheinungen gewidmet, ein Feuilleton ist für literarische Beiträge aus der Feder unserer „Schriftgelehrten" vorbehalten. Nachrichten aus der alten Heimat aus Briefen, Reiseberichten und anderen Quellen sollen die Heimatverbundenheit fördern, HOG-Nachrichten der Übermittlung von Informationen aus der Arbeit des Vorstandes, der Gebiets- und Ortsgemeinschaften und Nachbarschaften dienen. Aus Gründen der finanziellen Sicherung, aber auch zur Förderung von Existenzgründungen ist daher daran gedacht, der Werbung einen gewissen Raum vorzubehalten.

In der ersten Ausgabe konnten wir uns dieser Zielsetzung vorerst nur in beschränktem Ausmaß nähern. Wir sahen uns in die Pflicht genommen, Sie zuerst über die Aktivitäten im Vorfeld der HOG-Gründung zu informieren und Ihnen auch die Namen der Landsleute nicht vorzuenthalten, die sich dabei aktiv beteiligten. Auf acht Seiten war vorerst nicht mehr unterzubringen. Vorab aber geben wir bekannt, daß wir beabsichtigen, Statut, Geschäftsordnung und Kassenordnung nach deren Bestätigung zu vervielfältigen und den Interessenten auf Wunsch zuzustellen. Aus Anlaß des Heimattreffens 1994 möchten wir Ihre ersten konkreten Wünsche entgegennehmen. Wenn Sie sich daher notieren wollen:

Schäßburger Heimattreffen am 27./28. August 1994 in Heilbronn!

Ein entsprechendes Programm mit allen Informationen bereiten wir z. Z. vor.

H. B. / W. L.

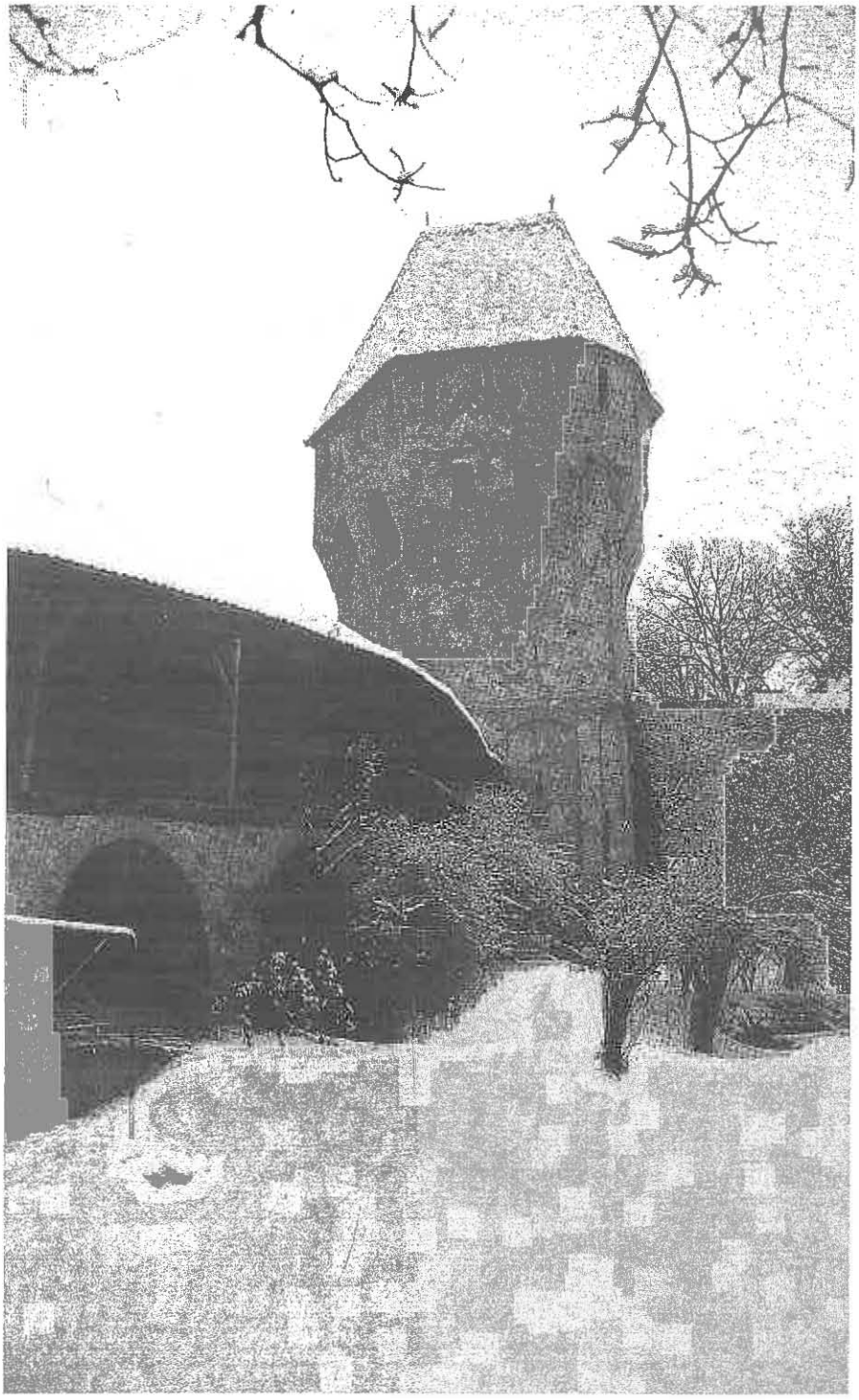

Abb.. 9: Der Zinngießerturm (Photo: Walter Lingner)

Impressum: Herausgeber: HOG Schäßburg
Redaktionskollegium: H. Brandsch, W. Lingner, H. Müller
Erscheint zwei- bis dreimal jährlich.
Beiträge werden an die Mitglieder des Redaktionskollegiums erbeten.